

Als Don Johnson bei uns einzog

Gleich geschieht es, ja, ganz sicher. Gleich wird mein Herz stehen bleiben und mein mit vierzehneinhalb Jahren noch reichlich junges Leben zu Ende gehen.

Und das wegen Don Johnson.

Um genauer zu sein, wegen seiner rechten Hand. Denn die liegt in meiner. Ist das zu fassen? Ich halte die Hand von Don Johnson! Gut, sie ist nur aus Papier und es sind auch nur dreieinhalb Finger dran, aber sie ist lebensgroß! Und seinen Oberarm habe ich dazu. Ich halte nämlich Teil 11 des bald kompletten BRAVO-Starschnitts in meinen feuchtkalt pubertierenden Händen.

Wir schrieben das Jahr 1987 und wie bereits erwähnt war ich kurz davor tot - oder zumindest ohnmächtig - umzufallen.

Entweder vor Aufregung, weil ich meinem Ziel, dem lebensgroßen Traum meiner schlaflosen Nächte in Gestalt von Miami Vice-Star Don Johnson schon sehr nahe war, oder vor Nervosität, weil ich noch nicht wusste, wie ich an den letzten Teil des Starschnitts gelangen sollte. Ich MUSSTE ihn haben. Don Johnson in überirdisch-groß, lässig auf dem Boden sitzend, die nackten Füße in coolen weißen Lederslippern, die Arme auf die angewinkelten Beine gelegt, das Kinn auf den Arm gestützt, sah er mich unwiderstehlich an mit dem Hauch eines Grinsens. Ich wollte ihn in mein Zimmer sperren und nur für mich haben.

Mir fehlte nur noch der Kopf.

Nächste Woche könnte ich ihn aus der BRAVO reißen.

Doch dazu würde ich die BRAVO kaufen müssen.

Müssen?

Pah!

Dürfen! Ja, das Dürfen war das Problem. Denn die BRAVO war tabu! Es war mir und natürlich auch meiner anderthalb Jahre jüngeren Schwester Sila offiziell verboten, die BRAVO zu kaufen, zu lesen oder sie weiterzuverbreiten. Das hatten Anne und Baba, unsere unbarmherzigen Eltern, nach einem eingehenden Studium mehrerer Ausgaben und ausführlichen Gesprächen mit anderen türkischen Eltern beschlossen. Auch ältere Exemplare, die bereits von anderen Personen, von Freunden und Mitschülern, bezahlt oder gelesen worden waren, fielen unter das Verbot. Das Tapezieren unseres Zimmers mit Postern, die aus der BRAVO stammten und die wir uns sonst wie beschafft hatten, war hingegen kein Problem für unsere Eltern - dafür lag die Genehmigung vor. Aber der Rest dieses Schmuddelmagazins kam ihnen gefälligst nicht über die Türschwelle. Der Grund: Die Mitte der BRAVO! Dieser Ort der Sünde, das Zentrum gewissermaßen eines unmoralischen Universums, dieser Schlund des Verderbens, der die morgenländische Kindererziehung in den Abgrund reißen konnte: Dr. Sommer und seine unanständigen Ergüsse. Naja, zumeist ging es ja um die Ergüsse meiner Generation ... Und die sollten mir und meiner Schwester so lange wie nur irgend möglich verborgen bleiben. Denn Themen wie „Das erste Mal“, detailliert beschriebene organische Defekte, eine allzu spärliche Intimbehaarung und ähnliche Katastrophen, die Dr. Sommer und seinem Team ausführlich und in immer neuen Variationen geschildert wurden, waren definitiv dazu angetan, den gesamten Erziehungsplan meiner Eltern zu zerstören. Ein wichtiges Teilziel dieses Planes lautete: Meine Schwester und ich sollten so lange wie möglich unwissend und unschuldig sein. So lange wir nicht

wussten, wie ALLES funktionierte - und auch von Dr. Sommer oder seinen verblödeten Mitarbeitern nicht erfuhren -, konnten wir ES auch nicht tun. Ein einfacher wie logischer Plan. Jedenfalls nach türkischer Elternlogik. Unerbittlich hielten sie allem Flehen und Bitten stand, sogar demütiges Treppenhausputzen konnte sie nicht erweichen - das Schundblatt kam ihnen nicht ins Haus.

Deshalb hatte ich mir auch allerhand einfallen lassen für die bisherigen Körperteile von Don Johnson. Ich hatte zum Beispiel Stefans Deutsch-Hausaufgaben gemacht, damit er mir Teil 5 mit dem Knie und Teil 6 mit dem linken Oberarm gab, Tanja hatte im Tausch für die beiden Füße von Don Johnson zwei Armreifen bekommen, in orange und pink, beide mit Glitter und schwer angesagt. Und zwei Mal hatte ich die BRAVO sogar selbst gekauft. Ich hatte es tatsächlich gewagt. Wie im Rausch und heimlich versteht sich. Ich hatte sie zusammengerollt und in den Jackenärmel gesteckt.

Zuhause hatte ich mich in meinem Zimmer eingeschlossen, sie ausgepackt, in Todesangst zerpfückt, die Poster und den Starschnitt behalten und den Rest unter die Schulbücher in meinen Rucksack gestopft, um die Beweise am nächsten Morgen auf dem Weg zur Schule in die Mülltonne zu werfen.

Es war verboten, ja, aber über die Konsequenzen des Zuwiderhandelns gab es keine Ausführungen. Meine Mutter hatte nicht gedroht, kurzfristig an der psychosomatischen Türkinnentuberkulose zu erkranken und vor Kummer Blut zu spucken, wenn wir die BRAVO trotzdem lasen. Und mein Vater, Ali der Barbar, sah zwar aus, als hätte er die schlimmsten türkischen Foltermethoden erfunden, aber in Wahrheit kannte er nur eine einzige Strafmaßnahme: Er konnte einen so lange und so laut anschweigen, bis man bereit war, alles zu

gestehen und fortan brav und sittsam zu sein. Jedenfalls für einige Tage. Angesichts dieser vagen Folgen war ich wagemutig geworden. Und ich war weit gekommen. Ich befand mich sozusagen auf der Zielgeraden, denn gerade heute hatte Steffi mir Teil 11 mit den dreieinhalb Fingern von Don Johnson gegeben und Teil 12 mit seinem Oberarm bis zum Ellbogen. Zum Ausgleich würde ich ihr bald meine schwarze Jeanshose und den neuen weißen Gürtel leihen. Und auch dafür würde ich mir eine Ausrede für meine Eltern einfallen lassen müssen, denn so großzügig und freigiebig ich sonst war - diese Hose und diesen Gürtel verteidigte ich mit meinem Leben. Sila hatte vor kurzem bei ihrem Versuch, die Sachen heimlich aus meinem Schrank zu nehmen, einen schlimmen Kratzer davon getragen. Doch das war jetzt unwichtig. Ich hatte nichts mehr, was ich für Dons Kopf hätte eintauschen können, ohne dass meine Mutter das bemerkt hätte. Was sollte ich tun? Die BRAVO ein letztes Mal heimlich kaufen? Abgesehen davon, dass ich mich nicht mehr traute (Wichtige Lektion im *Handbuch für anständige türkische Töchter*: Irgendwann muss so etwas schief gehen!) war es auch demütigend und peinlich! Ich war vierzehneinhalb Jahre alt und wollte diese doofe BRAVO endlich offiziell kaufen dürfen.

Also beschloss ich erwachsen zu werden.

Also beschloss ich zu lügen.

Ich stapfte in die Küche, wo meine Mutter in einer Suppe rührte und Papa am Küchentisch Tee trank.

„Heute haben wir im Deutschunterricht über unsere Idole gesprochen“, begann ich, ohne Rot zu werden. „Über Popstars und Schauspieler. Frau Behler hat gefragt, über welchen Star wir gerne in der BRAVO lesen und alle konnten was

sagen, nur ich nicht.“ Jetzt musste ich gucken wie ein Waschbär, der seit zwei Tagen nichts zu Essen bekommen hat.

„Das war ganz schön doof.“

Stille in der Küche.

Anne hörte auf zu rühren. *Baba* starrte sein Glas Tee an.

In ihnen arbeitete es.

Ich hatte sie erwischt und zwar genau dort, wo sie besonders verwundbar waren: Im Erziehungsbereich „Dringend notwendige Integration“. Einen Freund haben, wie deutsche Mädchen, das fiel zum Beispiel nicht darunter, aber in der Schule alles mitmachen können – Sport, Schwimmen, Klassenfahrt – das gehörte dazu. Schließlich sollten wir glänzen in der Schule. Doch das ging nicht, wenn wir aus einem wichtigen Grund ausgegrenzt wurden. Und ich hatte nachweislich einen Nachteil erlitten – im Unterricht!!! – weil ich die BRAVO nicht lesen durfte. Was, wenn das zu einem Trauma führte, ich in der Schule versagte, mein längst geplantes zukünftiges Hochschulstudium vergeigte und meine Eltern vor der akademischen Verwandtschaft in der Türkei düpierte? Zugegeben, das war ein bisschen viel arabeskes Drama, das ich in das Schweigen meiner Eltern hinein interpretierte, aber für den Starschnitt von Don Johnson fand ich es allemal angemessen.

Nun musste doch langsam mal eine Reaktion folgen.

Anne hatte sich sortiert und reagierte pragmatisch wie immer: „Na gut. Kannst du BRAVO kaufen nächste Woche. Aberr nix lesen. Errst bringst du zu mir.“

Oh Gott. Gütiger Allah. Was sollte das bedeuten?

„Zuerrst ich muss rreingucke. Okay?“

Na ja, wenn das alles war!

Ich kann mich noch genau erinnern, mit welchem Übermut ich

am folgenden Donnerstag an die Trinkhalle an der Weberstraße herantrat und ohne Scham und Furcht nach der BRAVO verlangte. Ja. Verlangte.

Mit Don Johnsons Kopf unter dem Arm rannte ich nach Hause, nahm immer gleich zwei Stufen auf einmal und übergab das Objekt meiner Begierde völlig außer Atem meiner Mutter. Und was tat sie? Anstatt zügig einen Blick rein zu werfen und sie mir dann zu geben, legte sie die BRAVO erst einmal auf den Küchentisch, holte sich in aller Seelenruhe ein Glas aus dem Oberschrank und schüttete sich ein Glas Mineralwasser ein.

Mutter!!!

Jetzt setzte sie sich an den Tisch, trank einen Schluck und schaute aus dem Küchenfenster.

Mutter!!!!!!!!!!

Langsam hatte sie Erbarmen. Sie nahm die BRAVO in die Hand, blätterte scheinbar wahllos herum, sah mich kurz an, vertiefte sich wieder ins Heft und sah mich wieder an.

Verdammt. Was sollte das?

Dann kam Anne zur Sache. Platsch. Die BRAVO lag entblößt da. Mitten auf dem Küchentisch aufgeschlagen: Dr. Sommer und sein Sündenpfuhl. Meine Mutter klappte die Doppelseite zusammen, fasste sie mit spitzen Fingern an und ...

Raaaatsch. Sie riss sie heraus.

Oh. Wie. Peinlich. Das war fast schlimmer, als die BRAVO gar nicht lesen zu dürfen: Meine Mutter zensierte sie!

Ritsch, ratsch!, machte es und die pubertären Probleme meiner Altersgenossen wurden von den gestrengen türkischen Händen meiner Anne zerfetzt.

„Boah, Anne. Dahinter sind doch auch Poster! Außerdem interessiert mich überhaupt nicht, was da steht“, maulte

ich.

„Aber mich interessiert“, sagte Anne bestimmt. So bestimmt, dass ich kleinlaut das verwundete Heft nahm und in meiner Zimmer ging. Schließlich hatte ich noch Großes vor: Don Johnson würde heute bei mir einziehen.

Über eineinhalb Jahre ging das so. Ich kaufte die BRAVO, meine Mutter operierte den Schandfleck heraus, und ich durfte mit dem Rest glücklich werden. In der Schule habe ich natürlich keinem erzählt, welchen peinlichen Handel ich eingegangen war. Das wäre dann wirklich traumatisch gewesen, mich von meinen Klassenkameraden dafür auslachen zu lassen.

Doch die Zeit heilt ja bekanntlich alle Wunden. Und vor allen Dingen scheint sie vergesslich zu machen! Denn Dr. Sommer, eine der größten Gefahren für türkische Erziehungsideale, hat anscheinend seinen Schrecken verloren. Auf dem Schreibtisch meiner elf Jahre jüngeren Schwester Gözde entdeckte ich nämlich irgendwann die vollständige BRAVO - komplett mit den unbedarften Fragen schwer pubertierender Wesen und den offenherzigen Antworten von Dr. Sommer. Unzensuriert und unbewacht!

„Mutter!“, konnte ich gerade noch hervorbringen, völlig aufgelöst und schockiert. „Wir sind doch Türken. Etwas derart Unanständiges sollten unsere Töchter doch nicht zu Gesicht bekommen!“, äffte ich sie nach. Ein verächtliches „Tssss“ war ihre Antwort. „Das ist fast fünfzehn Jahre her. Die Zeiten ändern sich.“

Das ist mir inzwischen auch klar. Aber verdammt noch mal, geht das nicht ein bisschen schneller?